

**FAMILIENRAT**

## Aus dem Büro ins Klassenzimmer



Marisa Sbrulino hat eine ereignisreiche Ausbildung hinter sich. Schon in der Sekundarschule in Flaach spielte sie mit dem Gedanken, einst als Primarlehrerin ihren Weg zu gehen. Ihre Begabung für Mathematik, Geometrie und Zeichnen waren aber schliesslich dafür ausschlaggebend, dass sie sich für eine Lehre als Hochbauzeichnerin entschied, wobei sie berufsbegleitend die Berufsmittelschule (BMS) absolvierte. Nach zwei Jahren im Berufsalltag startete sie berufsbegleitend das vierjährige Architektur-Studium an der ZHAW Winterthur. Zwar fühlte sie sich im Studium wohl, aber ihr heimlicher Traumberuf Lehrerin schwirrte wieder und wieder in ihrem Kopf umher. Nach dem ersten Studienjahr hörte sie auf ihre innere Stimme und bereitete sich im Heimstudium auf die Aufnahmeprüfung an die Pädagogische Hochschule Zürich vor.

Die Prüfung schaffte sie nach einigen Monaten Vorbereitung auf Anhieb. Mit Nebenjobs wie Putzen, Nachhilfestunden und Gymi-Vorbereitungsunterricht finanzierte sie sich das Vollzeitstudium an der PH Zürich. Nach dem ersten Jahr gönnte sie sich eine zweimonatige Auszeit in den USA und überbrückte danach die Zeit bis zur Wiederaufnahme des Studiums als Vikarin. So sammelte sie bereits erste Lehrerfahrung in verschiedenen Schulen und in verschiedenen Schulstufen. Ihren Studienabschluss feierte sie dann nach zwei weiteren Jahren. Seither hat sie verschiedene Stellvertretungen in der Unter- und Mittelstufe übernommen – für Marisa der richtige Weg, um das für sie ideale Arbeitsumfeld zu finden.

Ihre bisherigen Erfahrungen als Lehrerin haben ihr gezeigt, dass ihr Bauchentscheid für diesen Beruf richtig war. Sie freut sich, dass sie mit ihrem Enthusiasmus die Schülerinnen und Schüler motivieren und begeistern kann, sowohl in schulischer wie auch in sozialer Hinsicht. Eines hat sie allerdings bereits nach kurzer Zeit im Lehr-

beruf festgestellt: Ein Honiglecken ist der Beruf nicht. Anders als in der Privatwirtschaft kann man sich nicht mal schnell für ein paar Minuten ausklinken. Die Schülerinnen und Schüler, die Kolleginnen und Kollegen, die Eltern, die Schulleitung – immer ist da jemand, der etwas braucht, der etwas will. Dazu kommt der grosse Arbeitsaufwand für die Vor- und Nachbearbeitung der Lektionen und die Gespräche mit den Eltern.

Beklagen möchte sie sich aber auf keinen Fall. Sie ist in ihrem Traumberuf angekommen und freut sich auf die ihr bevorstehenden Herausforderungen. Marisas Werdegang zeigt, dass der Weg zum Traumberuf nicht immer gradlinig verlaufen muss.

**Aufgezeichnet von Brigitte Huggel  
Vorstandsmitglied des BBFA**

Der Familienrat erscheint alle zwei Wochen. Redaktion: Ursula Buchschacher, Zentrum für Musik und Lernfragen, Berg am Irchel, Roland Spalinger, Andelfinger Zeitung; Kontakt: familienrat@andelfinger.ch

## Für einmal weisse Spielfläche für die Marthaler Fussballer

Auch in diesem Winter wagten sich die Senioren des FC Ellikon/Marthalen auf die weisse, sprich äusserst glatte Eisfläche in der Curlinghalle auf dem KSS-Gelände. Einige bewegen sich schon routiniert, und für andere ist die Erfahrung neu. Bevor es ans «Bäsele» geht, werden die Fussballer in die Technik der Steinabgabe eingeführt.

Das Gefühl des Slidens, sprich Gleitens, wird in einer Übung mit zwei Steinen erfahren. Danach wird bereits die Sliding Delivery (Steinabgabe) mit Besen und einem Stein geübt. Die Sicherheit in den Bewegungen nimmt stetig zu. Vier Teams werden gebildet, und das Erlernte kann schon in einem Wettkampf umgesetzt werden.

Endlich darf auch mit den Besen gewischt werden. Einerseits wird die Eisfläche von Schmutzpartikeln gereinigt, die den Lauf der Steine beeinflussen können. Andererseits erzeugt kräftiges Wischen einen leichten Wasserfilm, und der Stein gleitet mit weniger Widerstand um Dutzende von Zentimetern weiter. Allerdings kommen die Sweeper (Wischer) auch tüchtig ins Schwitzen. Der Ehrgeiz entwickelt sich, und mit viel Einsatz und grosser Konzentration

wird um jeden Stein gekämpft. Grosser Jubel bricht jeweils aus, wenn ein Stein im Haus zu liegen kommt oder gar einen gegnerischen aus dem Haus befördert. Taktische Finessen werden ins Auge gefasst, doch die Realisierung gelingt noch nicht immer.

«Für einmal werden meine Schienbeine nicht mit Stollenschuhen bearbeitet» freut sich ein Teilnehmer. Ein anderer stellt fest: «Ein Spiel ohne Schiedsrichter – funktioniert denn das?» Der olympische Curling-Sport findet seine Ursprünge im gleichen Land, wo auch das Fussballspiel in seiner heutigen Form entstanden ist. Bereits im 15. Jahrhundert trafen sich die Schotten zu einem Curling-Spiel auf den gefrorenen Seen (englisch: Lochs) und stiessen danach sicher mit einem Glas Whisky auf die Freundschaft an. Ein Brauch, der auch heute nach jedem Spiel die beiden Teams an den gleichen Tisch bringt. Denn: Jedes Team gewinnt. Das eine die Punkte und das andere den Apéro. Der «Spirit of Curling» lebe hoch.

**Werner Stähli, Werbung/Kommunikation Curling Schaffhausen**

## GV des Turnvereins Andelfingen

Vergangene Woche fand im Restaurant Spätzlipfanne in Andelfingen die Generalversammlung des Turnvereins Andelfingen statt. Der Präsident Köbi Schwarz hiess die anwesenden 33 Aktivturner, 12 Ehren- und 3 nicht aktiven Freimitglieder sowie diverse Vertreter anderer Vereine herzlich willkommen.

Franco Passerini trat als Aktivmitglied zurück. Der neue Mitgliederbestand steht aktuell also bei 41 Aktivturnern.

Im Vorstand traten Roman Buchmann (Materialverwalter) und Stefan Eigenheer nach 10 Jahren Jugi-Chef zurück. Neu hinzu kommt Niels Höpli (als Materialverwalter). Dem Verein stehen 2018 weiter vor: Köbi Schwarz

(Präsident), Jérôme Bollhalder (Vizepräsident), Daniel Hablützel (Technische Leitung), Stefan Häusler (Aktuar), Daniel Fritschi (Kassier) und Stefan Faas (Jugi-Chef).

Das Jugi-Leiterteam erfuhr wenige Anpassungen und setzt sich nun wie folgt zusammen: Grosse Jugi: Marcel Frauenfelder (Hauptleiter), Yanick Herrmann, Christian Sigg, Patrick Hess, Severin Zindel; Mittlere Jugi: Dominik Schäuble (Hauptleiter), Daniel Fritschi, Stefan Häusler, Ramon Gander, Janik Landolt; Kleine Jugi: Stefan Faas (Hauptleiter), Niels Höpli, Janis Schwarz, Pascal Merk. Köbi Schwarz und Mario Scherrer leiten ein weiteres Jahr die Knaben in der Geräterei. Diverse Turner und Leiter

konnten für ihren Fleiss und die langjährige Vereinstätigkeit geehrt werden. Das Fleisskreuzchen für fleissiges Turnen erhielten Köbi Schwarz und Daniel Hablützel.

Um 22.34 Uhr schloss der Präsident die Versammlung, und es blieb noch genügend Zeit für einige gemütliche Stunden. Das detaillierte Jahresprogramm sowie alle Informationen rund um den Turnverein Andelfingen und die Jugendriege sind auf [www.tv-andelfingen.ch](http://www.tv-andelfingen.ch) zu finden.

Der Turnverein Andelfingen dankt sich bei all denjenigen, die den Verein im vergangenen Jahr unterstützt und begleitet haben.

**Stefan Häusler, Aktuar TVA**



Polysportiv: Marthaler Fussballer.

Bild: Werner Stähli

## Dankeschön an die Trülliker

Anlässlich einer Abdankung am 30. Januar in der Kirche von Trüllikon sind viele Leute von auswärts mit dem Auto ins Dorf gefahren. Die Parkplätze waren mehr als knapp – zumal die gewerblichen und jene der Verwaltung nicht zugänglich waren. Dank der Aufmerksamkeit und dem Goodwill einiger Anwohner konnten wir unser Auto auf Privatgrund abstellen. An dieser Stelle möchte ich all jenen danken, die das ermöglicht haben, insbesondere der Frau an der Widmerstrasse, die uns das Parkieren auf ihrem Grund ermöglichte. Herzlichen Dank.

**Peter Bachmann, Winterthur**

## Lehrplan nicht vors Volk

Die kantonale Volksinitiative «Lehrplan vors Volk», die am 4. März 2018 zur Abstimmung kommt, will, dass Änderungen des Lehrplans vom Kantonsrat genehmigt und dem fakultativen Referendum unterstellt werden. Bei einem Referendum käme es zu einer Volksabstimmung. Man stelle sich einmal vor, 180 Kantonsräte diskutieren über einzelne Schulfächer. Selbst geringfügige Änderungen müssten dem Kanton vorgelegt werden. Je nach politischer Lage wird der Lehrplan zum Spielball politischer Befindlichkeiten. Würde der Kantonsrat den Lehrplan 21 ablehnen, bliebe er bis zur Ausarbeitung eines neuen gültig. Wie lange es dauert, eine neue, politisch akzeptierte Version auszuarbeiten, ist unklar. Die Annahme der Initiative würde nicht nur zusätzliche aufwendige Abläufe schaffen, sondern zu Rechtsunsicherheit beitragen. Um zielgerichtet ausbilden zu können, brauchen die Schulen Klarheit und Stabilität. An der heute geltenden Zuständigkeit des Bildungsrates – ein durch den Kantonsrat gewähltes Fachgremium – ist festzuhalten. Die Initiative ist abzulehnen.

**Dieter Kläy  
Kantonsrat FDP, Winterthur**

**FORUM**

## Wir brauchen Zukunftsvisionen!



Uns geht es sehr gut nach 60 Jahren Frieden in Europa. Der erreichte Wohlstand half, die grossen Geiseln der Menschheitsgeschichte, Hunger, Armut und Krieg, zu überwinden. Davon profitieren alle, auch wenn der Reichtum ungleich verteilt ist.

Sollen wir uns nun zufrieden zurücklehnen und uns darauf beschränken, unseren Reichtum zu verteidigen? Soll jeder Einzelne, jedes Land seine Interessen verteidigen, aus Angst, dass es irgendwann nicht mehr für alle reiche? Oder sollen wir nicht besser Visionen entwickeln, wie wir gemeinsam allen Menschen ein gutes Leben ermöglichen?

2015 hat die UNO-Generalversammlung siebzehn globale Nachhaltigkeitsziele verabschiedet. Mit einer ehrgeizigen Agenda sollen Armut und Hunger reduziert, die Gesundheit verbessert, Gleichberechtigung ermöglicht, der Klimawandel aufgehalten und eine nachhaltige Entwicklung ge-

fördert werden. Weltweit sind wir auf gutem Weg, denn die technischen und wirtschaftlichen Mittel dafür sind vorhanden.

Gerade wir Schweizer dürfen eigentlich stolz auf das Erreichte sein. Wir könnten nun unsere Intelligenz für eine lebenswerte Welt für unsere Enkel einsetzen und auf allen Ebenen aktiv mitwirken. Die ungehemmte Plünderung und Vergiftung unseres Planeten kann gestoppt und nachhaltiges Wirtschaften gefördert werden. Wissenschaft und Technik haben uns die Mittel dazu bereitgestellt. Die Energiewende hin zu Erneuerbaren ist machbar.

Die grüne Wirtschaft mit geschlossenen Kreisläufen und weniger Material- und Energieverschleiss ist lohnend. Eine naturnahe Landwirtschaft ohne Zerstörung unserer Lebensgrundlagen findet immer mehr Zuspruch. Massgebend für den umweltverträglichen Lebensstil ist der ökologische Fussabdruck. Ein wachsendes Brutto sozialprodukt darf nicht mehr das Ziel sein.

Was es nun braucht, sind politische Kräfte, die die Zukunft aktiv gestalten,

Entscheidung treffen und den Rahmen für die gewünschte Entwicklung setzen. Dazu brauchen wir gut und umfassend orientierte Bürger, die vielfältig informiert sind und unsere drängenden Zukunftsprobleme wie den demografischen Wandel, die Arbeitswelt und die Energiewende angehen wollen.

Eine handlungsfähige Schweiz braucht starke Institutionen, die dem Gemeinwohl dienen. Diese werden heute in ihrem Kern angegriffen, aktuell von neoliberalen Turbos mit der extremen No-Billag-Initiative.

Als Stimmbürger und Wähler haben wir es in der Hand, unser Gemeinwesen mit einem Nein vor solchen zerstörerischen Angriffen zu schützen und bald auch wieder fortschrittlich Denkende zu wählen, zum Wohl von uns allen. Lassen wir uns nicht von Angstmachern und Zukunftspessimisten lähmen, sondern setzen wir auf grüne Visionen, die immense ökonomische, kulturelle und wissenschaftliche Energien freisetzen werden.

**Alfred Weidmann  
Grüne Weinland**